

# Verband Sonderpädagogik e.V.

Stand und Perspektiven der Unterstützten Kommunikation  
aus Sicht von Bildungseinrichtungen  
am Beispiel der Schulen

Kongress der DVfR zu Unterstützter Kommunikation –  
Beratung, Versorgung und Bedarfsermittlung  
23.06.2023



Dr. Angela Ehlers  
[angela.ehlers@verband-sonderpaedagogik.de](mailto:angela.ehlers@verband-sonderpaedagogik.de)



**Barrierefreie  
Kommunikation**

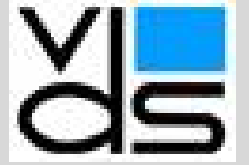
# Fachgesellschaftliche Definition

Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.:

„Unterstützte Kommunikation - englisch: Augmentative and Alternative Communication = AAC - orientiert sich an einem humanistischen Menschenbild und betont das Recht eines jeden Menschen auf Selbstbestimmung und Partizipation. Unterstützte Kommunikation geht davon aus, dass **jeder** Mensch ein Bedürfnis nach Kontakt und Kommunikation hat. Ausgehend von den aktuellen Kompetenzen einer Person entwickelt Unterstützte Kommunikation individuelle Maßnahmen für eine bessere Verständigung und mehr Mitbestimmung im Alltag.“

! Sprachausgabe aktiviert  
 ■ Alles

# Was ist Unterstützte Kommunikation (UK) ?



- Sammelbegriff für vielfältiges Spektrum von basalen/körpersprachlichen Zeichen, Gesten, Gebärden und Bildsymbolen sowie geräte- und computergestützten Kommunikationsmitteln (Tafeln, Talker)
- Schaffung/ Verbesserung der Kommunikation und Mit-/Selbstbestimmung bei Menschen mit eingeschränkter oder fehlender Lautsprache
- Grundhaltung des Verstehen-Wollens und Einlassens auf alle Formen von Kommunikation
- Bereitschaft, sich spezielles Fachwissen anzueignen und
- multiprofessionell sowie mit Sorgeberechtigten auf Augenhöhe zu kooperieren



# Diagnostik und Umsetzung

- kontinuierlicher Prozess, dessen Erkenntnisse Grundlage für Teilhabe- und Förderplanung sind
- Interdisziplinäre, prozessbegleitende Kompetenzermittlung unterstützt kommunizierender Kinder und Jugendlicher sowie ihres Umfelds
- methodisch-didaktische Hinweise für Integration der UK-Förderung in den täglichen Unterricht an **allen** Lernorten
- Gestaltung von Übergängen und Nutzung von Übergabebögen – sozialräumlich orientierte Übergabekonzepte
- sehr häufig stärkere Kompetenzen im Bereich der rezeptiven Sprache als in der expressiven Sprache
- gehörte Sprache häufig im situativen Kontext gut verstanden



# Unterstützte Kommunikation und Assistive Technologien

- große Teilnahme-, Teilhabe- und Teilgabe-Probleme beim gleichberechtigten und aktiven Leben in der Familie, im Kindergarten, in der Schule, Arbeitswelt und Freizeit
- betrifft: Bedürfnisse und Gedanken äußern, Fragen stellen, Antworten geben, Entscheidungen treffen, Missverständnisse aufzuklären .... und die Umgebung wartet selten ab
- vergeschwistert mit motorischen Problemen, insbesondere in der Fein- und Graphomotorik und bei der Bedienung von Standard-PC, Tastatur und Maus
- Notwendigkeit Assistiver Technologien - spezielle Ansteuerungshilfen und Softwarelösungen für die selbstständige Nutzung elektronischer Geräte
- Beratung und Unterstützung bei Ermittlung des individuellen Hilfsmittelbedarfs, der Auswahl und Beantragung von Hilfsmitteln und Einrichtung des individuellen Arbeitsplatzes
- Fachkräfte im Bereich Sonderpädagogik, Ergo- und Physiotherapie, Reha-Recht, Orthopädietechnik,.....



# Schülerinnen und Schüler aller Altersgruppen mit....

- **verbaler Dyspraxie** mit erheblicher Beeinträchtigung der Sprache bzw. des Sprechens, Lautsprache schwer bis gar nicht verständlich, Sprachverständnis **nicht** betroffen ....auch wenn es den Anschein hat
- **kognitiven Einschränkungen** mit Verzögerung oder Stillstand/Regression der Sprachentwicklung
- **Autismus-Spektrum-Störungen** – oft der einzige Kanal, um mit dem Umfeld in Kontakt zu sein
- erste Bedarfsfeststellung oft in Frühförderung und ersten Therapien (Logopädie, Ergo- und Physiotherapie)
- **individuelle** Versorgung besonders bei allen Transitionsprozessen in Bezug auf Sprachentwicklung, Lautsprache, Sprachverständnis, Motorik, Kognition und Kompetenzen der Lebensumfelder – **sich einlassen**



# Inklusive Bildung

Schulen, in denen inklusive Bildung gelebt wird

- ❖ Vermittlung von Lerninhalten auf allen verfügbaren Kommunikationswegen (immer mindestens zwei)
- ❖ Einfache und Leichte Sprache
- ❖ Gebärdensprache und Blindenschrift
- ❖ adaptierter Unterricht für Kinder und Jugendliche mit Blindheit und Seheinschränkungen, Gehörlosigkeit und Höreinschränkungen
- ❖ Arbeits- und Unterrichtsmaterialien barrierefrei digitalisiert und zugänglich
- ❖ Methoden und Prinzipien von UK
- ❖ Organisationsformen, die alternative Kommunikationsformen und -hilfen zulassen
- ❖ gemeinsame Förderplanung mit allen beteiligten Personengruppen und Schülerinnen und Schülern als Experten in eigener Sache
- ❖ Organisation fachlicher Expertise und Beratung

ALLE GLEICH  
VERSCHIEDEN  
Inklusive Schulen  
gestalten.



# Auswahl rechtlicher Grundlagen

- UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK), Art. 2: Kommunikation gilt als zentrale Bedingung für Teilhabe. „Augmentative and alternative modes“ werden explizit als Bestandteil von Kommunikation genannt
- UN-BRK, Art. 24: Recht auf Bildung für Menschen mit Behinderung; das Erlernen von ergänzenden und alternativen Formen, Mitteln und Formaten der Kommunikation als Basis für jedwede Bildungsteilhabe
- Bundesteilhabegesetz (BTHG), Ziel der gleichberechtigten, vollen und wirksamen Teilhabe von Menschen mit Behinderungen am politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben sowie eine selbstbestimmte Lebensführung
- SGB V, Finanzierung von Hilfsmitteln und Ziele der Hilfsmittelversorgung
- SGB IX, Nachteilsausgleich, Befriedigung von Grundbedürfnissen und Ermöglichung/Sicherung von Teilhabe z.B. an Bildung
- Schulgesetze aller Länder der Bundesrepublik Deutschland, §§ 1-3 Recht auf Bildung, Erziehung und individuelle Förderung





# Das Beispiel

- Georg, lebt im Autismusspektrum, keine Verbalsprache, aber laut, Talker
- 12. Klasse Gymnasium, fast wohnortnah
- Integrationskindergarten, Grundschule, Gemeinschaftsschule, Gymnasium
- Grundlagen der Zusammenarbeit: immer wieder losgehen, immer wieder miteinander sprechen
- nach Möglichkeit niemanden dauernd mit Forderungen unter Druck setzen, aber dranbleiben
- Fachkräfte sind auch keine Übermenschen
- nicht immer schimpfen, Lösungen suchen und anbieten
- gemeinsam immer wieder fragen
- nicht alles persönlich nehmen  
und manchmal gemeinsam ein Fest feiern



Seien Sie mutig und kreativ –  
vielen Dank für Ihr Interesse!



„Für einen Neustart  
in der Bildung braucht  
es einen Nationalen  
Bildungsgipfel -  
**JETZT!**“

**#NeustartBildungJetzt**